

Beck, Hartmut: *Brüder in vielen Völkern. 250 Jahre Mission der Brüdergemeine* (Erlanger Taschenbücher 58) Verlag der Evangelisch-Lutherischen Mission / Erlangen 1981; 583 S.

Wer eine Missionsgeschichte der Herrnhuter Brüdergemeine schreiben will, steht vor einer schwierigen Aufgabe. Da die Moravians (wie sie im englischen Sprachraum genannt werden) auf allen Kontinenten missionierten (sogar bei den Aborigines in Australien), wird man nicht rein historisch vorgehen können. Eine solche Darstellung würde unübersichtlich werden, da man fortwährend genötigt wäre, von Kontinent zu Kontinent zu „springen“.

Aber auch eine rein geographische Vorgehensweise wäre für den Leser unbefriedigend. Wenn man die Entwicklung in den einzelnen Missionsgebieten in „geographischer Reihenfolge“ darlegen würde und z. B. das, was sich in Surinam von der Mitte des 18. Jahrhunderts an bis gegen Ende der siebziger Jahre (also bis kurz vor Erscheinen des Buches) vollzogen hat, abhandeln würde, um dann zu anderen Gebieten überzugehen, so müßte man genau so „springen“, wie das bei einer rein historischen Darstellung der Fall wäre. Vor allem käme bei einer rein geographischen Reihenfolge das nicht heraus, was gerade das Besondere der Brüdermission ausmacht: In ständigem Kontakt untereinander gleichzeitig praktisch in der ganzen Welt missioniert zu haben.

HARTMUT BECK geht einen Kompromißweg. Er verbindet die historische Darstellungsweise mit der geographischen. Nachdem er kurz auf die Gründung Herrnhuts und das Aufleben des Missionsgedankens eingegangen ist, gliedert er den Stoff, im Ganzen gesehen, historisch in die drei großen Kapitel: 18. Jahrhundert, 19. Jahrhundert, 20. Jahrhundert. Innerhalb der Kapitel „springt“ er dann von Schauplatz zu Schauplatz, so daß man nach der Lektüre eines jeden Kapitels weiß, was in dem betreffenden Jahrhundert in der Gesamtmission vor sich gegangen ist.

Wie der Verfasser im Vorwort sagt, kommt es ihm darauf an, jeweils das Besondere der Mission in den einzelnen Gebieten zu einer bestimmten Zeit herauszustellen. So wird z. B. das Besondere der Situation im 18. Jahrhundert durch das Stichwort „Sklaverei“ wie sie im Gebiet der Antillen und im nordöstlichen Teil Südamerikas das missionarische Vorgehen weithin prägte, zum Leitfaden der Darstellung. Die Herrnhuter waren wegen ihres Obrigkeitsverständnisses gewissermaßen hin und hergerissen. Gelegentlich kamen sie nicht daran vorbei, selbst Sklaven zu halten, obwohl sie doch gerade diesen Unterprivilegierten die Freiheit in Christo verkündigen wollten.

H. BECK stellt deutlich heraus, daß die Herrnhuter nicht zu den Vorkämpfern der Sklavenbefreiung gehörten; daß sie aber wohl, als diese Befreiung endlich in Sicht kam oder gar erfolgt war, sich diesen Befreiten nun ganz besonders zuwandten und sie bei ihrem Zug vom Lande in die Stadt nicht allein ließen.

In Grönland und Nordamerika z. B. gab es keine Sklaverei. Hier lag das Besondere der Mission vor allem darin, daß man es weitgehend mit nicht seßhaften Menschen zu tun hatte. Darauf mußte sich die Mission einstellen.

Aufschlußreich für die nüchterne und realistische Darstellung des Verfassers ist das, was er über die Mission im Golf von Bengalen sagt, wo er fragt: Opfer ohne Sinn? Er stellt nicht nur die erfolgreichen Missionsunternehmen vor, sondern berichtet auch von Mißerfolgen (nicht nur im Gebiet des indischen Ozeans), die durch Fehlplanung (oft sogar durch das Fehlen jeglicher Planung oder auch durch gewissen Eigensinn mancher Brüdermissionare) zustandekamen.

Je mehr sich H. BECK der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart zuwendet, um so mehr wird deutlich, daß er als Insider spricht, der fast sein ganzes Leben in den Missionsgebieten verbracht hat, zuletzt als Präses der zur Volkskirche angewachsenen inzwischen unabhängig gewordenen ehemaligen Mission im Gebiet des heutigen Tansania.

Die beiden Kapitel über das 19. und 20. Jahrhundert stehen unter den Leitgedanken: Sklavenbefreiung, Wachstum und Veränderung, Verselbständigung der Missionsarbeit, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit vielen Kirchen.

H. BECK sagt, sein Buch sei für einen breiten Leserkreis bestimmt, nicht als Nachschlagewerk gedacht, sondern „als zusammenhängendes Ganzes zum Lesen gemeint“. Er stellt die Missionsbemühungen meist in den Zusammenhang mit politischen, wirtschaftlichen, sozialen und sonstigen Gegebenheiten (z. B. Klima, Landschaft, Bevölkerungsentwicklung usw.), wie sie in den betreffenden Gebieten vorlagen und sich weiter gestalteten. Dadurch erhält der Leser einen recht guten Überblick; aber es fällt doch gelegentlich etwas schwer, diese (sicherlich wichtige) Anhäufung von Fakten und Beziehungen ohne Ermüdung als zusammenhängendes Ganzes nicht nur zu lesen, sondern auch zu verarbeiten.

Graphiken, Statistiken, ein gutes Register und 12 geographische Karten über die einzelnen Missionsgebiete bilden einen bemerkenswerten Anhang, der vor allem dem Außenstehenden das Verständnis des Textes erleichtert. (Allerdings wären die geographischen Karten noch aussagekräftiger und würden das Verständnis noch mehr erleichtern, wenn man wenigstens die wichtigsten Gebirge und Wüsten angedeutet hätte.)

Leider sind viele Begriffe, die dem Außenstehenden unverständlich sind, weder im Text noch in einer zusammenfassenden Tabelle erläutert. (Z. B.: Losbefragung, Liebesmahl, Gottesacker, Häubchen, Chöre und Banden usw.) Und noch ein Kritikpunkt: Der Verfasser verzichtet oft darauf, grundsätzliche Probleme an exponierter Stelle abzuhandeln, sondern baut sie in den Text ein, wo sie nun demjenigen, der „nur“ nachschlagen will, nicht zugänglich sind. (Vgl. dazu das Grundsätzliche, an „versteckter“ Stelle Gesagte auf den Seiten 184, 279, 377, 392–394, 400, 425, 464, 482–494, um nur einige zu nennen.) Es wäre sicher wertvoll, wenn alles Grundsätzliche in einem Eingangs- oder Schlußkapitel zusammengefaßt vorläge.

Trotz dieser kleinen Beanstandungen kann man sagen, daß Beck mit seinem Buch das Standardwerk über die Mission der Herrnhuter für viele Jahre geschrieben hat.

Bochum

Manfred Büttner

Camps, Arnulf: *Partners in Dialogue. Christianity and Other World Religions.* Orbis/Maryknoll, N.Y. 1983; 264 p.

Bei diesem Buch handelt es sich um die Übersetzung von drei kleineren Büchern, die in den Jahren 1976 bis 1978 in niederländischer Sprache erschienen und hier zu einem Band zusammengefaßt sind. Es ist dem Wandel des Missionsverständnisses unter den Bedingungen des interreligiösen Dialogs gewidmet. Der 1. Teil handelt von den neuen Einsichten und Aktivitäten, die sich aus der bewußteren Beschäftigung und Begegnung des Christentums mit nichtchristlichen Religionen ergeben. Der 2. Teil befaßt sich mit den konkreten Religionen, dem Islam, Hinduismus und Buddhismus, den neuen Religionen in Japan, dem religiösen Leben der Bantus, schließlich mit der lateinamerikanischen Volksreligiosität und dem maoistischen